

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 90 (1996)
Heft: 10

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Dem Heft sei ein Glückwunsch für **Marie Veit** zum 75. Geburtstag vorangestellt. Sie hat sich für uns aus diesem Anlass gleich selbst porträtiert: als Christin und Sozialistin, die ihrer Sache treu bleibt, unbeirrt von dieser «Metternich-Zeit», die den «Sozialismus» verfemt wie damals die «Demokratie». Marie Veit gehörte zu den Gründerinnen des Politischen Nachtgebets in Köln und hat aktiv an der Bewegung «Christen/Christinnen für den Sozialismus» teilgenommen. Wer mehr von dieser «Lehrerin der Hoffnung», wie Dorothee Sölle ihre Freundin nennt, wissen möchte, liest mit grossen Gewinn die im Sammelband «Theologie muss von unten kommen» (Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1991) vereinigten Schriften von Marie Veit oder ihren Text «Wovon leben wir Linken?» im Novemberheft 1987 der Neuen Wege.

Ein Thema, das die Neuen Wege seit dem Dezemberheft 1987 nicht mehr behandelt haben, betrifft die theologische Auseinandersetzung mit der Homosexualität. Ging es vor 9 Jahren um einen historischen Rückblick von Paul Strahm auf den «Fall Bovet» in den 60er Jahren, so fragt heute **Peter Winzeler** nach bibeltheologischen Kriterien zur Beurteilung der Homosexualität und findet sie in der befreiungstheologischen Tradition, die das Schaffen unseres Freundes kennzeichnet. Im Reich Gottes gelten andere Massstäbe als die Naturgesetze der Evolution und der Fortpflanzung. Homosexualität ist so nicht mehr eine «Randfrage» der Gesellschaft und der Kirche, sondern eine zentrale Frage, an der sich die christliche Gemeinde in Liebe und Solidarität bewähren kann.

Mit einer Studie über das patriarchale «Konzept Mann» zeigt **Jürgmeier** die unerbittliche Konsequenz auf, mit der das herkömmliche Männerideal die Männer überfordert und ihnen als «Lösung» aufzwingt, das eigene Scheitern durch Gewalt zu kompensieren. Das «Konzept Mann» prägt aber nicht nur individuelles, sondern auch politisches Verhalten, wie der Beifall zeigt, den Staatsmänner erhalten, die Konflikte gewaltsam zu lösen versuchen. Die radikalste und grauenhafteste Erfüllung des Konzepts Mann ist der Faschist, der Mannsein mit gnadenloser Härte gegen das Leben gleichsetzt. Jürgmeier zieht aus seiner Analyse den Schluss, dass Friede erst dann eine Chance hat, wenn der Mann zum Menschen wird.

Am 1. Juli 1997 wird Hongkong an die Volksrepublik China übergeben werden. Über die damit verbundenen Zukunftsperspektiven der Kirchen Hongkongs hat Beat Baumgartner ein NW-Gespräch mit **Kwok Nai Wang** geführt. Unser Gesprächspartner ist Pfarrer der reformierten Church of China und Direktor des Hongkong Christian Institute. Zusammen mit andern protestantischen und katholischen Organisationen will sich dieses Institut für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte auch nach der Übergabe Hongkongs an China einsetzen. Die Kirchen sind in dieser Frage offensichtlich gespalten. Sie müssten sich von ihrer unheiligen Allianz mit den Reichen und Herrschenden lösen, um mit prophetischer Kritik für die Werte des Evangeliums einzutreten. Statt dessen ist die Versuchung gross, sich auch vor den neuen Herren im Kotau zu üben.

Was hat der Haager Richterspruch gegen die Atomwaffen mit einem Beitritt der Schweiz zur «Partnerschaft für den Frieden» zu tun? Das «**Zeichen der Zeit**» macht sich Gedanken über die Legitimationsdefizite der NATO angesichts der Ächtung ihrer Einsatzdoktrin durch den Internationalen Gerichtshof.

Silvia Strahm Bernet verabschiedet sich mit ihrer letzten Kolumne von den Leserinnen und Lesern der Neuen Wege. Der Abschied vom – zeitlich beschränkten – Kolumnenschreiben ist gewiss keiner von der Mitarbeit für unsere Zeitschrift. Wir werden von Silvia Strahm Bernet auch künftig noch manchen Denkanstoss erhalten. Fürs erste aber danken wir unserer Freundin für diese Texte, deren Inhalt und literarische Qualität weit über die Neuen Wege hinaus Beachtung fanden.

Willy Spieler
